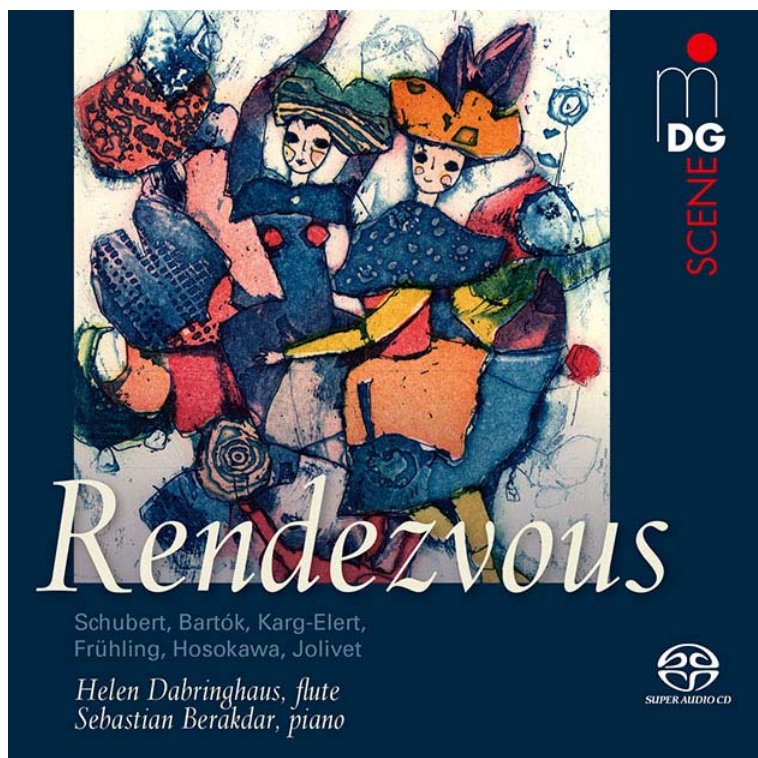


NEW • NOUVEAUTE • NEUHEIT

MDG  
SCENE



09/17-(5)

« **Rendezvous** »

Werke für Flöte und Klavier  
von Béla Bartók, Carl Frühling,  
Sigfrid Karg-Elert, André Jolivet,  
Toshio Hosokawa & Franz Schubert

Helen Dabringhaus, Flöte  
Sebastian Berakdar, Klavier

1 Hybrid-SACD

MDG 903 2043-6

UPC-Code:



7 60623 20436 9

222<sup>®</sup>  
RECORDING

LC06768

### Rendezvous

Kein anderer als Linos brachte Orpheus, dem antiken Urvater aller Sänger, die Töne bei, bevor er von seinem eifersüchtigen Vater Apoll getötet wurde... André Jolivets hochexpressiver Klagegesang „Chant de Linos“ entstand als klanglich virtuoser Wettbewerbsbeitrag und beschließt eindrucksvoll eine kurzweilige Portrait-SACD, die die Flötensolistin Helen Dabringhaus gemeinsam mit ihrem Klavierpartner Sebastian Berakdar zusammengestellt hat. Schuberts „Trockene Blumen“ und Bartoks „Suite paysanne hongroise“ sind weitere ebenso gefürchtete wie beliebte Höhepunkte der Flötenliteratur, sie treffen hier auch auf moderat moderne Zauberklänge Hosokawas und – als Ersteinspielung - Carl Frühlings nur in dieser Klavierfassung überlieferte romantische „Fantasie“ – ein abwechslungsreiches Programm mit Finesse und höchstem Anspruch.

### Rampensau

Dass Carl Frühling als Klavierbegleiter mit Pablo de Sarasate und Bronislav Hubermann auf der Bühne stand, merkt man seiner Fantasie an: Frühling wusste genau, wie man sein Publikum begeistert. Große Melodiebögen, hochexpressive Linien und virtuose Partien sorgen für einen attraktiven Einstieg in das Album, in dessen Zentrum Schuberts Introduction, Thema und 7 Variationen über „Trockene Blumen“ steht. Das Werk nimmt schon allein auf Grund seines Umfangs eine Sonderstellung im Flötenrepertoire ein und ist zweifellos ein echter Prüfstein für alle Flötisten.

### Reichweite

Mit Toshio Hosokawas im Jahr 2007 für einen Wettbewerb in Paris komponierten „Lied“ bewegen sich die beiden jungen Künstler in klanglich völlig anderen Sphären: Aus dem Nichts kommend, in der Unendlichkeit des Nichts verklingend, fordert das Stück bisweilen wie selbstverständlich Glissandi, Flatterzunge, Multiphonics, Airsounds... und öffnet - dabei immer wohlklingend - gleichsam Horizonte zwischen fernöstlicher und westlicher Kultur. Es ist dieses bewegliche Agieren und die hörbare Spielfreude der beiden Interpreten, das auch Bartoks Suite über ungarische Bauernlieder (1920) so spannend macht: Von den elegischen „traurigen Liedern“ über das Scherzo zu den alten Tänzen wechseln die Charaktere auf engstem Raum und geben Futter für rhythmische Präzision und klangliche Brillanz

### Raumausstatter

Sozusagen als „Zugabe mittendrin“ spielt Helen Dabringhaus die „Chaconne“ von Sigfrid Karg-Elert, und wie sie allein mit dem großen Klang ihrer Flöte den Raum in der Abtei Marienmünster füllt, ist schon in Stereo wunderschön. Besonders beeindruckend kann man das aber natürlich in der dreidimensionalen Wiedergabe dieser Super Audio CD genießen – in alle Richtungen ein echt bereicherndes Rendezvous.